



# Klienten-Info 08/2022

## Inhaltsverzeichnis

- Abgabenänderungsgesetz 2022 beschlossen – wesentliche Neuerungen im Überblick
- Mit dem Reparaturbonus Geld sparen
- Aktuelle Judikatur zum Nachweis für Teilwertabschreibungen bei Immobilien
- Steuerpflicht bei gleichzeitigem Verzicht auf das Veräußerungs- und Belastungsverbot und auf das Fruchtgenussrecht?
- Erhöhung der Kategorie-Mietzinse

## Abgabenänderungsgesetz 2022 beschlossen – wesentliche Neuerungen im Überblick

Anfang Juli ist das **Abgabenänderungsgesetz (AbgÄG) 2022** im **Nationalrat beschlossen** worden. Nachfolgend sollen **wesentliche Neuerungen** bzw. Änderungen überblicksmäßig dargestellt werden.

### Anpassungen bei der Forschungsprämie

Die **Forschungsprämie** fördert Aufwendungen für **Forschung und experimentelle Entwicklung** und beträgt seit 1.1.2018 **14 %**. Durch das AbgÄG 2022 kommt es zu Änderungen hinsichtlich **Unternehmer:innenlohn**, **Antragsfrist** und **Teilauszahlung**, welche besonders für kleine Unternehmen und **Start-ups** interessant sind. Grundsätzlich sind **Löhne und Gehälter, unmittelbare Aufwendungen und Investitionen, Finanzierungsaufwendungen und damit zusammenhängende Gemeinkosten förderfähig** und somit Teil der Bemessungsgrundlage für die Forschungsprämie (steuerfreie Förderungen sind in Abzug zu bringen). Nunmehr kann **zusätzlich** ein fiktiver Unternehmer:innenlohn die Bemessungsgrundlage erweitern, wobei der fiktive Unternehmer:innenlohn für Einzelunternehmer:innen, Mitunternehmer:innen und unentgeltlich tätige Gesellschafter:innen einer Kapitalgesellschaft möglich ist. Ein fiktiver Unternehmer:innenlohn kann freilich nur dann angesetzt werden, wenn **bisher** für die Tätigkeit des/der Unternehmer:in **kein** Lohn bzw. Gehalt verrechnet wurde, weil diese Komponente ansonsten sowieso in der Bemessungsgrundlage enthalten wäre. Der **fiktive Unternehmer:innenlohn** beträgt **45 € pro Tätigkeitsstunde i.Z.m. Forschung & Entwicklung** und ist mit 77.400 € pro Person und

Wirtschaftsjahr gedeckelt. Die geleisteten Stunden müssen mittels **Zeitaufzeichnung** und aussagekräftiger Beschreibung **nachgewiesen** werden – eine solch explizite Nachweispflicht war bisher kein Thema im Rahmen der Forschungsprämie. Der fiktive Unternehmer:innenlohn kann **erstmalig** für Anträge **nach dem 30.6.2022 geltend gemacht** werden und betrifft die **Forschungsprämie** für das Kalenderjahr **2022**.

Bei der **Antragsfrist** zur Geltendmachung der **Forschungsprämie** galt bisher, dass der Antrag auf Forschungsprämie (Formular E 108c) **spätestens** bis zum Eintritt der Rechtskraft des betreffenden ESt-, KöSt- bzw. Feststellungsbescheids gestellt werden kann. Hintergrund dieser Regelung ist mitunter, dass die **Prüfung des Antrags** zur **Forschungsprämie** mit der **Prüfung der Steuererklärung verbunden** werden kann. In der **Praxis** stellt sich dabei jedoch oftmals das **Problem**, dass die **Forschungsprämienanträge** aufgrund der Quotenregelung **früher als** die **Steuererklärung** eingereicht werden. Durch das **AbgÄG 2022** wird die **Antragsfrist** für die **Forschungsprämie** von der **Steuerveranlagung** (Rechtskraft der Bescheide) **entkoppelt**. Die **Antragsfrist für die Forschungsprämie beginnt nach Ende des relevanten Wirtschaftsjahres** und ist **vier Jahre** lang möglich – dies gilt bereits für die Forschungsprämie 2022 (Anträge nach dem 30.6.2022). Für **Regelwirtschaftsjahre** endet die Frist mit **Ablauf des vierten Kalenderjahres**; bei einem abweichenden Wirtschaftsjahr mit Ablauf von vier Jahren, bemessen vom jeweiligen Bilanzstichtag. Übrigens können die **Anträge** auf Geltendmachung der **Forschungsprämie** künftig **ausschließlich** via **FinanzOnline** gestellt werden.

Die dritte maßgebliche Änderung im Bereich der Forschungsprämie beruht auf der Problematik, dass Forschungsprämienanträge typischerweise mehrere Forschungsprojekte oder -schwerpunkte umfassen und es bei der **Auszahlung der Prämie** zu **Verzögerungen** kommen kann, wenn dem Antrag nicht sofort vollinhaltlich entsprochen wird. Nunmehr wurde die **Möglichkeit eines Teilabspruchs** und damit einer **Teilauszahlung** in Bezug auf den **unstrittigen Teil** des Antrags geschaffen. Eine Teilauszahlung erfolgt **auf Antrag des/der Steuerpflichtigen** und ist im Ermessen der Abgabenbehörde. **Unstrittige Teile** sind **abgrenzbare Sachverhalte** wie etwa Forschungsprojekte und/oder Forschungsschwerpunkte, nicht aber einzelne Rechtsfragen oder Sachverhaltsteile.

## **Steuerbefreiung für Photovoltaikanlagen**

Aus der **Einspeisung von elektrischer Energie aus Photovoltaikanlagen** in das öffentliche Netz resultieren **steuerpflichtige Einkünfte aus Gewerbebetrieb**. Nunmehr wurde eine **Steuerbefreiung** für **kleinere Photovoltaikanlagen** ab der **Veranlagung 2022** geschaffen (da nur private Anlagen und die Eigenversorgung begünstigt werden, nicht aber gewerbliche Zwecke, ist die Befreiung auf Anlagen mit einer Engpassleistung von 25 Kilowatt Peak (kWp) beschränkt), sodass **Einkünfte** aus der Einspeisung von **höchstens 12.500 kWh Strom** aus **Photovoltaikanlagen steuerfrei** sind. Wird diese Schwelle überschritten, so gilt die Befreiung anteilig i.S. eines **Freibetrags**.

## **Öffi-Ticket und Pendlerpauschale**

**Selbständige** können nunmehr **50 % der Ausgaben** für Jahres(netz)karten und andere Netzkarten wie z.B. Wochen- und Monatskarten **pauschal als Betriebsausgabe** ansetzen, sofern die (nicht übertragbaren) Netzkarten sowohl für betrieblich veranlasste als auch für private Fahrten genutzt werden. Für **Arbeitnehmer:innen** kommt es zur **Klarstellung**, dass **weder** die **Zurverfügungstellung** einer Wochen-, Monats- oder Jahreskarte für ein Massenbeförderungsmittel **noch** die **Übernahme der Kosten** durch den/die Arbeitgebenden zu einem **steuerbaren Bezug** aus **nichtselbständiger Arbeit** führt.

Bzgl. **Pendlerpauschale** wird klargestellt, dass grundsätzlich das Pendlerpauschale für die Strecke zwischen Wohnung und Arbeitsstätte maßgeblich ist, sofern der/die Arbeitgebende dem/der Arbeitnehmer:in unentgeltlich ein Ticket zur Verfügung stellt bzw. einen Kostenanteil übernimmt. Die **Zuzahlung des Arbeitgebenden** bzw. der vom Arbeitgebenden zugewendete Wert des Tickets muss dabei **abgezogen** werden.

## Mitarbeitergewinnbeteiligung

Klargestellt wird, dass **einzelne Arbeitnehmer:innen im Kalenderjahr nicht mehr als 3.000 €** an **steuerfreier Mitarbeitergewinnbeteiligung** erhalten können, insbesondere wenn sie bei mehreren Arbeitgebern angestellt sind. Ein allenfalls übersteigender Betrag muss **nachversteuert** werden.

## Umsatzsteuerzinsen

Entsprechend **EuGH-Judikatur** ist die **Verzinsung von Umsatzsteuerforderungen** i.S.d. steuerlichen Neutralität **geboten**. Das AbgÄG 2022 schafft nun eine ausschließlich für die Umsatzsteuer geltende **Verzinsungsregelung** (§ 205c BAO), wobei der (Umsatzsteuer)Zinssatz **2 % über dem Basiszinssatz** liegt. Bei **Gutschriften** aus UVAs beginnt der Verzinsungszeitraum mit dem 91. Tag nach Einlangen der Voranmeldung und endet mit dem Verbuchen der Gutschrift am Abgabekonto. Wird die Gutschrift hingegen erst in der **Umsatzsteuerjahreserklärung** geltend gemacht, beginnt die Verzinsung erst mit dem 91. Tag nach Einlangen der Jahreserklärung. **Voraussetzung** für die Verzinsung ist, dass eine **Gutschrift** in der jeweiligen Voranmeldung oder Jahreserklärung überhaupt **geltend gemacht** wurde. In vergleichbarer Weise sind auch **Abgabennachforderungen an Umsatzsteuer zu verzinsen**. Umsatzsteuerzinsen i.H.v. weniger als 50 € sind nicht festzusetzen. Umsatzsteuerzinsen auf Gutschriften werden grundsätzlich auch dann gewährt, wenn sich die Verbuchung der UVA aufgrund von Prüfungsmaßnahmen der Behörden verzögert.

## Mit dem Reparaturbonus Geld sparen

Angesichts begrenzter Ressourcen und aktuell auch vor dem Hintergrund **gestörter Lieferketten** und **hoher Inflation** erfreut sich der Ende April gestartete **Reparaturbonus** großer Beliebtheit. Im Rahmen seiner Umweltfördermaßnahmen unterstützt der Bund die **Reparatur von elektrischen und elektronisch betriebenen Geräten**, die üblicherweise in **Privathaushalten** verwendet werden. Der Reparaturbonus steht **Privatpersonen mit Wohnsitz in Österreich** zu und beträgt **bis zu 50 % der Reparaturkosten** (maximal jedoch **200 €**) für Elektro- und Elektronikgeräte. Die Reparaturkosten umfassen dabei auch die in Rechnung gestellte Mehrwertsteuer (es wird also der **Bruttobetrag** als Basis für die 50-prozentige Förderhöhe herangezogen). Auch **Kostenvoranschläge für die Reparatur** werden mit **maximal 30 € gefördert**. Wird danach auch die Reparatur durchgeführt, wird diese mit maximal 170 € gefördert, sodass die **Förderung** für Kostenvoranschlag und Reparatur **insgesamt mit 200 € gedeckelt** ist. Die **Förderung** wird direkt bei Bezahlung der Rechnung unter **Vorlage eines Bons** für eine Reparatur und/oder für einen Kostenvoranschlag **abgezogen**.

Was wird also alles gefördert? Klassische Anwendungsfälle sind **Reparaturen folgender Geräte**: Kaffeemaschine, Wasserkocher, Waschmaschine, Leuchte, Haarföhn, Fernsehgerät, Smartphone, Notebook, E-Bike, Bohrmaschine oder Hochdruckreiniger. Auch **Reparaturen nicht elektronischer Bauteile** von Elektro- und Elektronikgeräten fallen unter den **Reparaturbonus**. Ein dazu angeführtes Beispiel ist die Reparatur eines defekten Rads eines Staubsaugers. Einen guten Überblick über die geförderten Anwendungsfälle gibt auch die im Internet unter

## Geräteliste.

Die Liste der **nicht förderfähigen Geräte** ist verhältnismäßig kurz und hat wohl das **Auto** (PKW) als wichtigsten Ausschluss. Weiters von der Förderung ausgenommen sind Geräte, die zum **Betrieb nicht erneuerbarer Energiequellen benötigt** werden (z.B. Gasherd, Benzinrasenmäher), Leuchtmittel oder – nicht ganz unverständlich – auch Waffen. Eine Einschränkung besteht auch dahingehend, wenn das betroffene Gerät versichert ist und daher auch **unter Wahrung von Garantie- und Gewährleistungsansprüchen kostenfrei repariert** werden kann. Auch hier kann der Bonus nicht geltend gemacht werden. **Generell ausgeschlossen** von der Förderung ist der **Neukauf eines Geräts** oder der **Austausch gegen ein neues** bzw. ein anderes generalüberholtes **Gerät**.

Der **Reparaturbon** kann **online** unter [www.reparaturbonus.at](http://www.reparaturbonus.at) **beantragt** werden. Dazu sind nur einige wenige Daten (Vor- und Nachname, Geburtsdatum, Adresse, E-Mail, Telefonnummer) erforderlich. Der Bon kann dann **innen drei Wochen digital oder ausgedruckt** bei einem **Partnerbetrieb eingelöst** werden. Sie sollten daher vor Beauftragung der Reparatur auf der Homepage des Reparaturbonus nachschauen, ob der von Ihnen ausgesuchte Handwerksbetrieb ein Partnerbetrieb ist. **Bons** können nach erfolgter Einlösung oder bei Nichteinlösen des Bons nach drei Wochen auch **mehrmals** (d.h. für verschiedene Gerätereparaturen) **beantragt** werden, so lange Budgetmittel verfügbar sind. Für den **Förderzeitraum bis 31. Dezember 2023** stehen insgesamt **Fördermittel von 60 Mio. €** zur Verfügung.

## Aktuelle Judikatur zum Nachweis für Teilwertabschreibungen bei Immobilien

Die **steuerliche Zulässigkeit** einer **außerplanmäßigen Abschreibung (Teilwertabschreibung)** ist bei **Betriebsprüfungen** oftmals ein großer **Diskussionspunkt**. Vor allem wenn es um **langfristige Vermögenswerte** wie Beteiligungen, Grundstücke oder Maschinen geht, steigen die Chancen, wenn ein **Bewertungsgutachten** vorgelegt werden kann. Etwas überraschend war da zunächst eine **BFG-Entscheidung** (GZ RV/5101409/2019 vom 26.8.2020), die bei zwei **neu errichteten Wohnungen** eine **Teilwertabschreibung ohne** Vorlage eines **Gutachtens** mit der Begründung **zugelassen** hat, dass die eigentlich mit **sofortiger Verkaufsabsicht** errichteten Wohnungen sich aufgrund des schlechten Lichteinfalls, der Lärmbelästigung der Straße und des Rauchfangs des Nachbarn nicht verkaufen ließen und daher wohl **wertgemindert** sind. Weitere fundierte Nachweise wurden nicht beigebracht.

Die dagegen eingebrachte **Amtsbeschwerde** war **erfolgreich**. Der **VwGH** (GZ Ra 2020/15/0118 vom 3.2.2022) hat die Entscheidung des BFG aufgehoben und klargestellt, dass der/diejenige, der/die eine **Abschreibung auf den niedrigeren Teilwert** durchführen will, die **Entwertung des Wirtschaftsgutes** nachzuweisen oder zumindest **glaubhaft zu machen** hat. Zusätzlich gilt nach Ansicht des VwGH, dass je **kürzer der Zeitraum** zwischen Anschaffungs- und Herstellungszeitpunkt und Zeitpunkt der Geltendmachung der Abschreibung ist, umso **höher** sind die **Anforderungen** an den zu erbringenden **Nachweis**.

Das Verfahren ging also wieder zum **BFG** zurück. Das **Bundesfinanzgericht folgt** nun der **Ansicht des VwGH** und hält im fortgesetzten Verfahren fest (BFG vom 22.3.2022, GZ RV/5100163/2022), dass nur ein **ausführlicher Nachweis** – wie insbesondere ein **Sachverständigen-gutachten** – die **Anforderungen** für die **Anerkennung einer Teilwertabschreibung erfüllt**. Ein solches Gutachten muss erkennen lassen, **aus welchen Gründen sich die Abschreibung ergibt** und insbesondere

auch auf die **Wertermittlung des Teilwertes eingehen**. Im Ergebnis wird die bisher schon **restriktive Linie der Finanzverwaltung** durch die jüngste **Judikatur gestärkt**. Es ist daher anzuraten, **Teilwertabschreibungen** durch entsprechende **Gutachten** bzw. aussagekräftige Nachweise zu **untermauern**, um die steuerliche Abzugsfähigkeit auch im Rahmen von Betriebsprüfungen durchzubringen.

## **Steuerpflicht bei gleichzeitigem Verzicht auf das Veräußerungs- und Belastungsverbot und auf das Fruchtgenussrecht?**

Einer Steuerpflichtigen war auf einer **Liegenschaft** sowohl ein **Fruchtgenussrecht** als auch ein **Veräußerungs- und Belastungsverbot** eingeräumt worden. Nachdem sie vertraglich auf beide Rechte verzichtet hatte, erhielt sie eine Pauschalsumme von 500.000 €. Der **VwGH** musste beurteilen (GZ Ra 2021/13/0017 vom 24.1.2022), **ob** und mit welcher Höhe dieser Betrag der **Einkommensteuer** zu unterziehen ist.

Gemäß der **bisherigen Rechtsprechung** des VwGH unterliegt der **Verzicht auf ein Fruchtgenussrecht** gegen Entgelt im **Privatvermögen** regelmäßig **nicht** der **Einkommensteuer**, da eine Übertragung des Rechts anzunehmen ist (die Übertragung entspricht einer **Veräußerung**, welche **nicht** der **Einkommensteuer** unterliegt). Bei einem **entgeltlichen Verzicht** auf ein **Wohnrecht** handelt es sich um ein Gebrauchsrecht, welches nicht übertragbar ist und somit nach § 29 Z 3 EStG der **Einkommensteuer** zu **unterwerfen** ist. Auch das **Veräußerungs- und Belastungsverbot** wurde vom VwGH als **nicht übertragbar** angesehen, weshalb der entgeltliche Verzicht ebenfalls nach § 29 Z 3 EStG **einkommensteuerpflichtig** ist.

In dem aktuell vorliegenden Fall musste also beurteilt werden, **welcher Teil der Pauschalsumme** von 500.000 € dem **steuerpflichtigen Veräußerungs- und Belastungsverbot** zugeordnet werden kann und **welcher Teil** mit dem **steuerfreien Verzicht auf das Fruchtgenussrecht** zusammenhängt. Die **Aufteilung** hat dabei nach **objektiven Maßstäben** zu erfolgen, wobei in einem ersten Schritt (wenn möglich) für jede Komponente ein **Verkehrswert** zu ermitteln ist. In einem **zweiten Schritt** muss der bezahlte **Gesamtpreis** nach dem **Verhältnis dieser Verkehrswerte aufgeteilt** werden (sogenannte „**Methode des Sachwertverhältnisses**“). Diese Methode ist z.B. bei dem **Ankauf einer bebauten Liegenschaft** zur Aufteilung des Kaufpreises auf Grund und Boden einerseits und auf das Gebäude andererseits anzuwenden. In dem **gegenständlichen Sachverhalt** weicht der VwGH in seiner Entscheidung von der Methode des Sachwertverhältnisses ab, da ein **Verkehrswert für ein Veräußerungs- und Belastungsverbot nicht ermittelbar** ist. **Ausnahmsweise** kommt also die sogenannte „**Differenzmethode**“ zur Anwendung. Hierbei wird zuerst der **objektive Verkehrswert** des **bewertbaren Fruchtgenussrechts** ermittelt. Die **Differenz** aus der bezahlten **Pauschalsumme** und dem bewertbaren **Fruchtgenussrecht** stellt dann den **Wert des Veräußerungs- und Belastungsverbots** dar, welcher **einkommensteuerpflichtig** ist.

## **Erhöhung der Kategorie-Mietzinse**

Bedingt durch die **hohe Inflation** ist es mit **1. Juni** bereits zum **zweiten Mal** in diesem Jahr zu einer **Anhebung** der **Kategorie-Mietzinse** gekommen. Der Kategorie-Mietzins ist die **Basismiete** für Mietverträge, welche zwischen 1.1.1982 und 28.2.1994 abgeschlossen wurden. Bedeutsamer Parameter für die Erhöhung der Kategorie-Mietzinse ist der **5 % - Schwellenwert**, d.h. wenn der

**Verbraucherpreisindex (VPI) um 5 %** seit der letzten Anhebung **gestiegen** ist, kommt es zu einer Anhebung der Kategorie-Mietzinse.

Die erhöhten Werte können bei **Neuverträgen** bereits seit Juni 2022 vereinbart werden und sind nachfolgend dargestellt. **Bestehende Mietzinse** können frühestens mit **Juli 2022** valorisiert werden.

Kategorie	neuer Tarif je m2 Nutzfläche (€)	bisher je m2 Nutzfläche (€)
A	4,01	3,8
B	3,01	2,85
C	2,00	1,90
D brauchbar	2,00	1,90
D	1,00	0,95

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Klier, Krenn & Partner - Klienten-Info GmbH, Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4. Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist. Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr. © www.klienten-info.at